

When Dreams came True

Von Raila

Kapitel 6: Schmerz der Erinnerung

Als ich draußen vor den Blumenbeet mit den weißen Rosen stand ließ ich mich auf die Knie fallen und strich mit den Fingern über die Blütenblätter. „Miki?“ erklang Ethans sanfte Stimme, ich sah auf und blickte direkt in seine freundlichen Augen, in ihnen war kein bisschen mehr von dem Schmerz den ich gestern in ihnen gesehen hatte. „Was mein Onkel gesagt hat war nicht richtig, aber er sorgt sich um uns, vielleicht ein bisschen zu sehr. Er will nicht dass Ryo verletzt wird. Ich möchte natürlich nicht schön reden was er euch an den Kopf geworfen hat, aber ich möchte dich bitten ihm zu verzeihen.“ sagte Ethan schnell, damit ich ihm nicht dazwischen reden konnte. „Erinnerst du dich noch an deine Eltern?“ fragte ich und starrte auf die Rosen, verwirrt sah Ethan mich an. „Ja natürlich erinnere ich mich an sie.“ antwortete er dann verwundert. „Wie waren sie so?“ fragte ich weiter und strich erneut mit den Fingern über die Blüten. Obwohl Ethan nicht zu wissen schien warum ich dass alles wissen wollte antwortete er mir: „Vater war oft unterwegs, aber wenn er zu Hause war spielte er immer mit uns und lächelte stets. Er spielte sehr gerne Klavier für uns. Mutter lächelte stets und war eher ruhig, aber wenn es um Blumen ging war sie beim reden nicht zu stoppen. Sie ging oft mit mir in den Garten, wo ich ihr half die Blumenbeete zu versorgen und auch selbst Blumensamen säen durfte. Aber wenn Vater zu Hause war, fuhren wir oft irgendwo hin und amüsierten uns wie jede normale Familie auch. Wir waren zusammen sehr glücklich.“ ich starrte weiterhin auf die Blumen, während ich Ethans Stimme lauschte. „Siehst du sie manchmal, wenn du schläfst?“ fragte ich dann und sah ihm in die Augen. „Ja, ab und zu sehe ich sie auch in meinen Träumen.“ erwiderte er, mit einem traurigen Lächeln ich wand mein Gesicht ab. „Weißt du, ich kann mich nicht mal mehr an ihre Stimmen erinnern. Ich weiß nicht wie sie waren, wie sie aussahen, ich weiß nicht mal mehr wie ihre Stimmen klangen. Elen erzählt oft von Sachen die sie getan haben, aber ich kann mich an keine davon erinnern. Ich kann sie nicht einmal vermissen, wie soll man auch etwas vermissen was man nicht kennt. Das einzige woran ich mich noch erinnere ist eine kurze Abfolge von Bildern und diese machen mich nicht glücklich. Ich habe nichts in meiner Vergangenheit gehabt, nur Elen war immer für mich da, aber es tut weh mit ansehen zu müssen wie sie lächelt wenn sie von unseren Eltern spricht, es tut so weh.“ sagte ich leise und pflückte eine der weißen Rosen. Traurig sah Ethan mich an „Miki..“ bevor er zu Ende sprechen konnte unterbrach ich ihn, „Es tut mir Leid was ich gestern zu dir gesagt habe.“ flüsterte ich, dann stand ich auf und ging ins Haus, hinauf in mein Zimmer. Langsam ließ ich mich auf die Kissen am Fenster sinken. „Miki?“ erklang Ethans melodische Stimme vor meiner Tür, „Darf ich herein kommen?“ fragte er und klopfte an die Tür. Ich antwortete nicht, ich wusste genau dass er nur gekommen war

um mit mir zu reden aber mir war nicht nach reden zumute. „Ich komme jetzt herein!“ rief er und öffnete leise die Tür, ich wand mein Gesicht ab und sah mit starrem Blick aus dem Fenster. In den Fenster konnte ich Ethans Spiegelbild sehen, zuerst blieb er in der Tür stehen, dann schloss er die Tür und kam zu mir herüber und sah, genau wie ich, schweigend aus dem Fenster. Nach etlichen Minuten hielt ich die Stille nicht mehr aus und sah ihn an, „Warum sagst du nichts?“ fragte ich und machte mich schon auf das schlimmste gefasst. Doch Ethan ging vor mir auf die Knie und sah mich mit seinen strahlend, blauen Augen an und sagte ruhig: „Ich hatte das Gefühl du würdest nicht mit mir reden wollen.“ Verdutzt sah ich ihn an, dann füllten sich meine Augen mit Tränen, als er mich anlächelte. Warum war er nur so freundlich zu mir, ständig verletzte ich ihn mit meinen Worten, doch er lächelte nur. Schluchzend vergrub ich mein Gesicht in den Händen, dann spürte ich wie Ethan mich sanft an seine Schulter zog und mir sanft über den Kopf strich. „Ich glaube du gibst dir selbst die Schuld für etwas was du nicht beeinflussen konntest und stößt alle Menschen von dir weg aus Angst noch einmal etwas falsch zu machen, aber ich lasse mich nicht so einfach weg stoßen.“ flüsterte er leise, während er mir über den Kopf strich. Zögernd legte ich meine arme um seinen Hals und ließ meine heißen Tränen an seinem Hals hinab rinnen und ließ mich von ihm trösten. Ich wusste nicht wieso, doch bei ihm fühlte ich mich am sichersten und am wohlsten.

Leise klopfte es an der Tür, „Miki? Bist du da?“ ertönte Elen's Stimme und die Tür wurde geöffnet und Elen kam herein, hinter ihr trat auch Ryo ins Zimmer. Vorsichtig löste ich mich aus Ethans Umarmung und wischte mir noch einmal über die Wangen. „Geht es dir gut Miki?“ fragte Elen besorgt, ich nickte „Alles in Ordnung.“ erwiderte ich und lächelte. Elen erwiderte das Lächeln, dann sagte sie: „Habt ihr Hunger? Das Mittagessen ist schon fertig.“ Ethan nickte und stand auf, doch ich schüttelte den Kopf und lächelte entschuldigend, „Ich würde mich bis zum Abendessen gern etwas hinlegen. Aber ich verspreche dafür werde ich zum Abendbrot mehr essen.“ sagte ich und stand langsam auf, Elen musterte mich besorgt und strich mir dann übers Haar. „Bist du sicher?“ fragte sie noch einmal, ich nickte nur, der Tag hatte mich doch mehr Anstrengung gekostet als ich zuerst gedacht hatte. „Ist gut wir wecken dich dann wenn das Abendessen soweit ist.“ sagte Elen und dann gingen sie aus meinem Zimmer. Müde legte ich mich ins Bett, schloss die Augen und schon kurz darauf war ich eingeschlafen.